

«Spycher: Literaturpreis Leuk» | Alissa Walser und Laszlo Krasznahorkai erhielten gestern die Auszeichnung überreicht

«Und dann lassen wir diese Landschaft in uns wirken»

LEUK-STADT | In naher Zukunft werden Alissa Walser und Laszlo Krasznahorkai öfters in Leuk-Stadt anzutreffen sein. Sie haben dies dem «Spycher: Literaturpreis Leuk» zu verdanken.

LOTHAR BERCHTOLD

Gestern Sonntag erhielten die beiden Literaturschaffenden im Schloss Leuk diesen Preis ausgehändigt. Dieser gewährt ihnen in den nächsten fünf Jahren regelmässige Aufenthalte in Leuk-Stadt und Umgebung. «Spätestens im kommenden Jahr werden wir wieder in Leuk-Stadt weilen», erklärten uns Alissa Walser und Laszlo Krasznahorkai im Vorfeld dieser feierlichen Preisverleihung. «Und dann lassen wir diese Landschaft in uns wirken», fügten sie hinzu.

«Doch bald wird es anders sein...»

Ob den beiden Leuk-Stadt ein Begriff war? Ihm sei dieser Ort bekannt gewesen, da er bereits am Literaturfestival Leukerbad las, erklärt der ungarische Autor. Und er verbindet diese Region mit dem Namen Rilke. «Doch bald wird es anders sein», lacht er und schwärmt von «der wunderbaren Welt und den schönen alten Gassen», die er auf seinem ersten kurzen Rundgang durchs Städtchen entdeckte.

Auch Alissa Walser ist Leuk-Stadt des Festivals in Leukerbad wegen bekannt. «Doch ich hatte damals keine Zeit, mich in diesem Städtchen um-

zusehen», bemerkt sie. Allerdings hätten ihr Bekannte einiges über Leuk-Stadt erzählt, fügt sie hinzu.

Und wussten die beiden, dass es so etwas wie den «Spycher-Preis» gibt? «Dass dieser Preis existiert, war mir bekannt – jedoch nicht dessen Name», antwortet die Autorin. «Freunde hatten mir davon berichtet», sagt der Autor.

«Bietet Zeit und Ruhe zum Arbeiten»

Was die beiden Ausgezeichneten davon halten, in einer bestimmten Region während fünf Jahren Gastrecht geniessen zu dürfen? «Eine gute Sache. So etwas bietet mir Zeit und Ruhe, um zu arbeiten», antwortet Alissa Walser. Oft erhalte man als Auszeichnung ein Stipendiat, was im wahrsten Sinne des Wortes «einmalig» sei. Also könne sie dank dieser Auszeichnung einen Ort auf sich wirken lassen.

«Diese Idee der regelmässigen Rückkehr gefällt mir, dieses Gastrecht möchte ich selbstverständlich erleben», meint Laszlo Krasznahorkai und spricht von «einem grossen Geschenk.» Spielt denn der Ort eine Rolle, wenn Literatur geschrieben werden will?

«Ja, sicher. Ich zum Beispiel kann nicht an lauten Orten schreiben, ich brauche Ruhe, um mich konzentriert ans Werk zu machen», sagt die Schriftstellerin. «Ein Ort beeinflusst ja nicht bloss Kunstschaffende, sondern alle Menschen», betont der Autor aus Ungarn. Die regelmässige Rückkehr an eine be-



Alissa Walser und Laszlo Krasznahorkai: «Der «Spycher: Literaturpreis Leuk» ist eine wunderbare Idee und ein grosses Geschenk.»

FOTO WB

stimmte Örtlichkeit ermögliche es einem, «etwas aufzubauen», nennt er einen der Gründe, warum er diesen Preis als «wunderbare Idee» empfindet. Und er zeigt sich überzeugt davon, «dass diese Landschaft und diese mittelalterliche Atmosphäre hier in mir arbeiten wird.»

«Eine Stunde reicht für fünf Jahre»

«Hier zu sein bedeutet für mich ein grosses Geschenk», bringt Laszlo Krasznahorkai auf den Punkt, was ihm der «Spycher-Preis» bedeutet. «So eine reiche Idee», schwärmt er und lacht:

«Ich bin jetzt gerade seit einer Stunde hier und schaute mir in dieser Zeit Leuk-Stadt an. In dieser Stunde sog ich dermassen viele Eindrücke in mir auf, die wohl für fünf Jahre reichen.»

Der «Spycher-Preis» biete nicht zuletzt auch Kontinuität, also etwas, das auch im Literaturbetrieb nicht überall anzutreffen ist, findet Alissa Walser. Sie müsse sich jetzt dann hier erst mal umschaun und alles wirken lassen, blickt sie in die nahe Zukunft.

Und dass sich das «Preisträger-Duo 2010» auf seine kommenden Leuker Aufenthal-

te freut – mehr als eine Selbstverständlichkeit. Dies verriet zumindest ihre Worte, mit de-

nen sie Samstagabend bei unserem Treffen über diese «herrliche Landschaft» schwärmten.

Jährlich zwei Monate

Die Stiftung Schloss Leuk verleiht seit 2001 den «Spycher: Literaturpreis Leuk». Dieser Preis gewährt den Ausgezeichneten auf fünf Jahre hin ein Gastrecht von jährlich zwei Monaten in Leuk-Stadt und Umgebung. Verbunden damit sind – nebst Wohnrecht – die Übernahme der Reisekosten sowie ein monatliches Stipendium von 1600 Franken.

Gestern Sonntag wurde im Schloss Leuk das «Preisträger-Duo 2010» gefeiert. Dabei brachte Sibylle Omlin, Direktorin der Schule für Gestaltung Wallis, den Gästen Alissa Walser und deren Schaffen näher. Die Schriftstellerin und Übersetzerin Ilma Rakusa hielt die Laudatio auf László Krasznahorkai.

Laszlo Krasznahorkai | Schriftsteller aus Ungarn

Oft meditativ geprägt



Welten und Zeiten umspannend: Laszlo Krasznahorkais Literatur.

FOTO WB

Mit Laszlo Krasznahorkai wurde gestern in Leuk-Stadt ein ungarischer Schriftsteller geehrt, dessen Texte auch schon verfilmt wurden.

Der Schriftsteller (1954) debütierte 1985 mit dem Roman «Satanstango», der ebenso wie «Melancholie des Widerstands» (1989) von Bela Tarr verfilmt wurde. Der Autor verfasst denn auch regelmässig Drehbücher. Der Schriftsteller lebte eine Zeit lang im japanischen Kyoto, wurde mit zahlreichen Auszeichnungen geehrt und erhielt heuer für seinen Erzählband «Seibo auf Erden» (2010) den «Brücke Berlin»-Preis.

«Der Gefangene von Urga» (1993), «Krieg und Krieg» (1999) sowie «Im Norden ein Berg, im Süden ein See, im Westen Wege, im Osten ein Fluss» (2005) sind weitere Werke dieses Autors, dessen Literatur oft meditativ geprägt ist. Mit «Seibo auf Erden» habe Krasznahorkai «ein Welten und Zeiten umspannendes Buch über die Vollkommenheit geschrieben, ein Buch über das Transzendente im Irdischen und die Sehnsucht des Menschen danach», würdigte die Berliner Jury jenes Werk. **blo**

Alissa Walser | Schriftstellerin aus Deutschland

Eine malende Autorin

«Spycher»-Preisträgerin Alissa Walser ist nicht nur als Schriftstellerin tätig. Auch als Malerin ist die deutsche Autorin bekannt.

Alissa Walser (1961), Tochter des berühmten Schriftstellers Martin Walser, studierte von 1981 bis 1986 Malerei. Sie tat dies zunächst in Wien, dann in New York. Seit zwanzig Jahren ist sie auch schriftstellerisch (Romane und Theaterstücke) und als Übersetzerin tätig und stellt zudem regelmässig aus.

«Ihre Prosa dreht sich immer wieder um den Umgang von Menschen miteinander, um Beziehungen zwischen Männern und Frauen, stets auch um die Beziehung zum eigenen Körper, zur Sexualität», lässt sich in Wikipedia über diese Schriftstellerin lesen. In vielen Geschichten fügt die Autorin oft Zeichnungen ein, welche das Geschriebene auf einer andern Ebene weiterführen. Der Roman «Am Anfang war die Musik» (2010), das Theaterstück «Einhundert Millionen Jahre Pron» (2003) sowie «Das geschundene Tier» (Zeichnungen zu Gedichten von Martin Walser) sind drei ihrer Werke. **blo**



Beziehungen zwischen Menschen: Thema der Autorin Alissa Walser.

FOTO WB